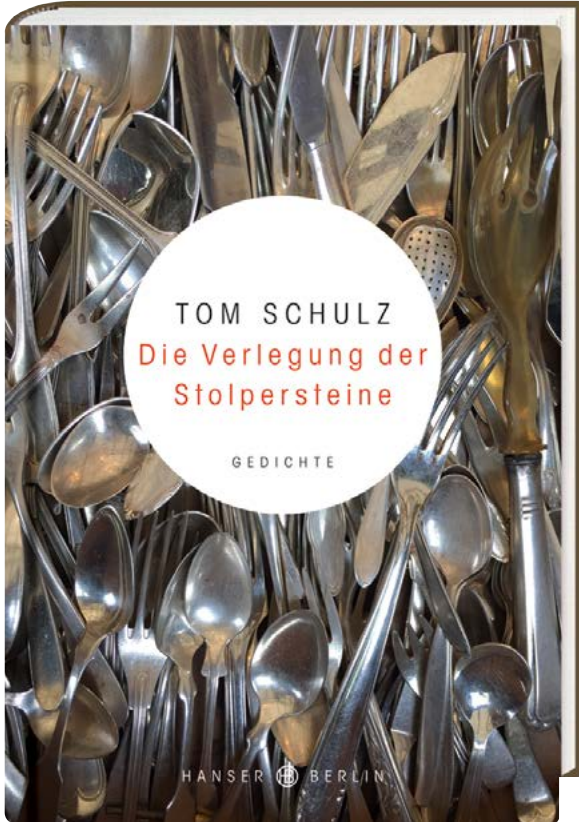


Leseprobe aus:

Tom Schulz
Die Verlegung der Stolpersteine



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© © Hanser Berlin im Carl Hanser Verlag München 2017

 HANSER BERLIN



Tom Schulz

Die Verlegung
der Stolpersteine

Gedichte

Hanser Berlin

1 2 3 4 5 21 20 19 18 17

ISBN 978-3-446-25468-8

© Hanser Berlin im Carl Hanser Verlag München 2017

Alle Rechte vorbehalten

Umschlag und Foto: Peter-Andreas Hassiepen, München

Satz im Verlag

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014889

The end is where we start from.

T. S. Eliot

Prager Straße

Wir gingen über die Prager Straße
Großmutter und ich
hinter uns die beiden Cousinen
schlichen auf Schneckensohlen
wie Rosenrot und Pechmarie

Wir sahen die Fontäne, den Brunnen
vor uns den flachen Altbetonkasten
mit Namen *Konsument*
wir erstanden bloß eine Perücke
zwei Bündel Wolle, einen Filzhut für Großvater

Nach fünfhundert Metern
die Operette, summt aus Sträuchern
der Fliegende Holländer
wir breiteten den Schirm aus
Großmutter und ich

Standen vor dem Kulturpalast
ich hatte die Revolution verpasst
sie ihr braunes Kopftuch verloren
eine Ewigkeit warteten wir
auf Godot und Münchhausen

Neben uns froren die Cousinen
zwei gelbrote Zankäpfel
vom Baum der Weltanschauung
wir spazierten auf der Prager Straße
hinter uns die bessere Zukunft
vor uns das Neustädter Tor

Wenn es heiße Suppe gab
in einer HO-Gaststätte
brockten wir sie uns ein
wir sangen *Hab mein Wagen voll geladen*
Sab ein Knab ein Röslein stehen
Der Mond ist aufgegangen

Gingen wir weiter, war weiter
immer weit vorn, dort, wo hinten war
standen die sandgestrahlten Fertigteile
graue Abfalleimer, dann war da
ein Leuchten, dies irre Lichtern

Über der Elbe der Firnis
vor uns das Blaue Wunder
Tiere neben dem Fluss
wir blickten uns um
zu den Alten Meistern

Leckten an der Patina
hauptsächlich dickflüssige Farbe
zeigte man uns die Schätze der Welt
die dem Volke gehörten und
der Partei, zum Wohle

Wie konnten wir immer weiter
spazieren, den Stock im Rücken
den Regenschirm aufgespannt
fielen zum Glück keine Streubomben
auf Dresden, als Großmutter
Mutter austrug

Erst im kommenden Winter
als Großmutter mit meiner Mutter
drei Monate alt
in dieser Februar-Nacht
mit dem Handwagen
die Röder entlang über
Bretnig, Ohorn, Hauswalde
durch die Heide

Richtung Dresden
laufen wollte, geradeaus
wir gingen auf der Prager Straße
den Rucksack voll Kienäpfel
einen Bären auf den Schultern
dann kam wieder der Sommer
ohne Frühling

Doch dazwischen
Mai
und Befreiung
wir liefen und liefen
schwitzten an den Füßen
froren an den blanken Zähnen
standen wir vor den Terrassen

Die Elbe
von allen guten Wassern verlassen
ein dunkler märchenreicher Fluss
die Elbe, ein Alb
wir alle tanzten in den Sommernächten
eng um ein kleines Feuer

Großmutter, die auf halbem Weg
umkehrte mit meiner Mutter
in jener Nacht vom dreizehnten
auf den vierzehnten Februar

Senfgras, schwelendes schwefliges
Gras, an Böschungen wuchs
eine Flak-Welle hoch
Dresden brennt

Feuer, das hinauf schoss
das rußte, das schwarz wurde
und die ersten Amerikaner
betraten den Mond

Jetzt schwappen Stimmen über den Platz
Stimmen wie Jauche
Stimmen von gestern, von vorgestern

Lieber Kurt Vonnegut, hier müssen Sie sprechen
vom Untergang:
*Ich bedaure es zutiefst, daß britische und amerikanische Bomber
135 000 Menschen bei dem Angriff auf Dresden getötet haben,
aber ich denke daran, wer den letzten Krieg angefangen hat*

Stimmen mit einem Galgen
Stimmen, deutsch und heil
Dresden brennt
wer so spricht, handelt eines Tages

Ich hatte mir den Schuh geschnürt
als sich ein Bändchen löste
mitten auf der Prager Straße

stand ich vor mir in einer Spiegelung
der Fensterscheiben von *t&t*
ein Smartphone-Mensch
mit einem Lese-, Hör- und Sehgerät

Wer begräbt uns noch einmal
an der Flussbiegung, wer zeugt uns
noch einmal, die wir gestorben sind
vor Wind und Zeit
laufen wir in einer Form von Imperativ

Wenn wir endlich geboren sind
das Köpfchen in die Sonne
die Hände in die Höhe
ein Apfel-Mensch
wie Großmutter, die ihre Zeit
im Baum hing

Der grünte, blühte
trug, bis sie herunter fiel
verfaulte –
begrabt den Apfel unter
dem aufgerichteten Gras

Wir rannten über die Prager Straße
die Cousinen spritzten mit Wasserpistolen
auf Spatzen, was konnten sie dafür oder dagegen
sie sangen *Brüder weint und betet nicht mehr*
Ich trage eine Fabne
Kleine weiße Friedenstaube

Wir hatten getrödelt
die Zeit war stehen geblieben

durch das Dörfchen rauschte die Röder
ein chemiekalisches Rinnsal
aus der volkseigen geträumten Fabrik
die täglich die Produktion tausendfach steigerte
an Bandwürmern, Untertrikotagen und Losungen

Hinter dem Schuppen, im hohen Gras
bauten wir Kinder H-Milch-Bomben
Uta, Anke, Simone und Tom
die Indianer des Kreises Bischofswerda
formierten sich in der Kirschbaumkrone
mit schwarz angemaltem Gesicht

Großvater war längst auf die Größe
eines Wiesels geschrumpft und lebte frei
in den Wäldern, wir anderen verließen
die Rieselfelder, zogen auf einer Schleppe
Frösche und Unken hinter uns her

Leben heißt Leben – und Eier legen
Genosse Holzbock, die Hühner
gehalten in einem riesigen Stall
hinter dem Schlagbaum
dann durften die Küken raus ins Freie

Roh über den Acker, im leuchtenden Sonnendotter
aus der Fabrik wurden Farbstoffe eingeleitet
in einen Himmel, der sich rot verfärbte
wir stolperten über die Füße des Kirschbaums
in den Zweigen hingen Larven und Puppen

Wir wuschen uns mit einem lauwarmen Seifenlappen
schliefen nachts mit der Wärmflasche

an der Seite des Mondes
in diesem Sommer wanderten die Wolken
aus dem Land der Kühe und Melkerinnen

Die frühen Oktobervögel höre ich
übersetzen in eine andere Sphäre
über dem blauen Strom, wenn ich ans Wasser trete
formieren sich die Züge

Wir sind nicht fortgegangen
zu keiner Zeit, Großmutter und ich
laufen über die Prager Straße
halten in Händen das Gesicht

Vor dem lichternden Fluss, die Kreide
Sand und Gesteine, heimische Enten
auf dem Wasser, das von allem weiß
das immerzu fließt, die Richtung ändert

Wir sind nur kurz ausgeschert
als ich mich plötzlich umdrehte, waren da keine
Gespenster, nur Licht und Luft, das zerrissene
Band des Regens, diese rostrot-gelbe Farbe
über dem schlafenden, sanften Ufer

Wir müssen noch immer weiter
laufen, mit unseren dunklen Augen
der hohen Stirn, der blonden Strähne
mit einem gefassten Blick zu den Bergen
wir müssen immer noch weiter
zu den Hängen, den Trauben

I
Nemunas

